



Die katholische Kirche kann durch die ökumenischen Gespräche sehr viel auch von anderen Kirchen und christlichen Gemeinschaften lernen. Das sagt im Interview mit Radio Vatikan Dietmar Winkler. Der Professor für Patristik und Kirchengeschichte in Salzburg ist seit 2006 Konsultor im Päpstlichen Rat zur Förderung der Einheit der Christen. Seit genau 50 Jahren führt der Vatikan „offiziell“ ökumenische Gespräche. Papst Franziskus selbst sprach in jüngster Zeit mehrmals mit Vertretern von Freikirchen und evangelikalen Pfingstgemeinden. Dies sei positiv zu bewerten, so Winkler im Gespräch mit unserem Kollegen Mario Galgano.

„Oft empfinden wir diese christlichen Gemeinden als Fragmentierung, und wenn ich die Gespräche aus baptistisch-methodistischer Seite betrachten würde, so haben sie ja gar nicht dieses Bedürfnis nach einer sichtbaren Einheit in der Struktur, so wie wir das aus katholischer Sicht betrachten. Sie haben eher das Bedürfnis des gemeinsamen Zeugnisses der jesuanischen Botschaft und das gemeinsame Zeugnis für Jesus Christus in der Welt. Ich denke, das ist ein guter Anknüpfungspunkt auch von der Vielfalt der charismatischen Bewegungen und Pfingstbewegungen her, die unglaublich wachsen, und da können wir Etliches lernen. Ich denke vor allem an den Zugang zur Jugend. Auf der anderen Seite können auch sie sehr viel von uns im Dialog lernen, wenn wir aber einen theologisch fundierten Hintergrund mitbringen.“

Und wie sieht es auf orthodoxer Seite aus?

„Bei den Ostkirchen muss man unterscheiden: da gibt es Orthodoxe byzantinischer Tradition, die dem Patriarchen von Konstantinopel als Primus inter pares sehen und dann die Christen der orientalischen Kirchen. Bei diesen ist es interessant, dass es völlig unterschiedliche Kirchen sind. Das sind die Kopten in Ägypten, die Armenier, die Syrer usw., die unterschiedliche Traditionen und Liturgien sowie Spiritualitäten und hierarchische Strukturen vorweisen. Die haben keinen Primus inter pares und sind über ihre Unterschiedlichkeit als Kirchenfamilie eins. Das ist sehr spannend. Bei den orthodoxen Kirchen gibt es jedoch diese Rangfolge, die zurückgeht auf die alte Kirche. Gerade Moskau – das nicht zu den ersten Rangsitzen gehört – mit seiner momentanen Sichtweise macht Konstantinopel den ersten Rang permanent etwas schwierig.“

Zum Papstbesuch in „Konstantinopel“, Istanbul: Inwieweit ist das Treffen des Papstes mit Bartholomaios I. als eine Stärkung für den Ökumenischen Patriarchen zu werten?

„Ich finde den Besuch von Papst Franziskus bei Bartholomaios enorm wichtig. Es

war ein tolles Signal von Seiten der Orthodoxie, dass der jetzige Patriarch der erste war, der bei der Einsetzung eines Bischofs von Rom anwesend war. Es gab ja auch immer wieder Treffen der beiden Kirchenoberhäupter. "

Der Ökumenische Patriarch residiert in einem mehrheitlich von Muslimen bewohnten Land. Andererseits ist die Türkei ein vom Laizismus geprägter Staat. Die Trennung zwischen Staat und Kirche bzw. Religion ist sehr stark ausgeprägt. Wie ist aus dieser Perspektive der Besuch des Papstes zu bewerten?

„Meine Erfahrungen - von Rückmeldungen meiner Freunde der Ostkirchen, sei es im Libanon, in Syrien oder in der Türkei - sehen so aus, dass ein Papstbesuch immer als ausgesprochen positiv bewertet wird. Es gibt nicht dieses Verständnis, dass jetzt der Bischof von Rom kommt und dann Schwierigkeiten und Spannungen entstehen. Vielmehr wird das so empfunden, dass ein Papstbesuch als Besuch des Leiters der Kirche des Westens empfunden wird, der die Christen in der Minderheit im Nahen Osten stärkt. "

Und was konkret könnte der Papst in der Türkei diesbezüglich ansprechen?

„Papst Franziskus kann sicherlich – so wie Politiker in der EU – darauf hinweisen, dass die orthodoxe Kirche in der Türkei auch ein Recht auf theologische Ausbildung haben sollte. Das betrifft die theologische Fakultät auf Chalki, die schon lange geschlossen ist. Die Religionsfreiheit ist eines der höchsten Güter, die es gibt. Gerade in der momentanen Situation der Türkei, wo man das Gefühl hat, dass es eine stärkere Tendenz Richtung Islam gibt, ist es ganz wichtig, dass Papst Franziskus Patriarch Bartholomaios und andere Bischöfe besucht und stärkt. "

Dieser Text stammt von der Webseite

http://de.radiovaticana.va/news/2014/11/21/%C3%B6kumene-experte:_%E2%80%9Ewir_k%C3%B6nnen_viel_von_anderen_kirchen_lernen%E2%80%9C/ed-837350 des Internetauftritts von Radio Vatikan